

CHRIS NOVI

KIEBITZ,
halt's Maul!

MUNDARTGEDICHTE

Acrylbilder
von
EVA RIEBLER

Bücher von und mit Chris Novi unter
www.bit.ly/ChrisNovi und www.bit.ly/38cNLNg

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschniede.at
1. Auflage 2022

Copyright © 2022 SAG7 Music
Copyright © 2022 Chris Novi
Copyright © 2022 Eva Riebler

Umschlaggestaltung, Layout, Satz: Wilhelm Ranseder, Buchschniede, Wien
Lyrik: Chris Novi
Acrylarbeiten: Eva Riebler
Coverbild: „Auf der Weide“ 2015, 80 x 70 cm, Acryl auf Leinwand
Fotografie: Gerhard Axmann, Herzogenburg
Lektorat: Anton Müllner, Moosbierbaum; Ferdinand Rieder, Tulln

978-3-99129-925-7 (Paperback)
978-3-99129-923-3 (Hardcover)
978-3-99129-924-0 (E-Book)

www.chrisnovi.com
www.flickr.com/photos/eva_riebler

*„Die Hochsproch is wia 's Gwendl,
de Mundoart is mei eigene Haut.“*

IN LIEBEVOIM GEDENKN MEINER OI DN
UND
AUF A HEULIGE RUAH VON DA FOISCHN BAGASCH

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Zum Geleit von Monika Krautgartner</i>	6
<i>Vorwort von Renate Minarz</i>	8
<i>Hawe die Ehre</i>	11
<i>Corona Corona</i>	13
<i>Da Gefährda</i>	14
<i>'s Gmoavasteck</i>	15
<i>A Gretzlg'schicht</i>	16
<i>Da Mensch is a Sau</i>	17
<i>Beim Bauhnhofswirt</i>	18
<i>Zum Geburtstog</i>	20
<i>Des letzte Haus in da Gossn</i>	21
<i>A Scheibm Lewakaas</i>	23
<i>Die Quoi der Woi</i>	26
<i>Über d'Nochboarschoft</i>	28
<i>In da Köllagossn</i>	30
<i>Aum Bankerl im Vierkanthof</i>	32
<i>Beim Kreitz aum Schuastaberg</i>	34
<i>Mei Voda</i>	37
<i>A Traum</i>	38

<i>D'Mutter</i>	39
<i>Gros drüber</i>	40
<i>Aum Flohmoarkt</i>	41
<i>Beim Heurign</i>	43
<i>Die Zwölf Apostl</i>	44
<i>A Engl auf Erdn</i>	46
<i>Im Dorfcafé</i>	48
<i>Des Leb'm is ka Füm</i>	51
<i>Lebende Legenden</i>	52
<i>A Kumman und Gehn</i>	54
<i>Mei klane Wöd</i>	57
<i>Des dritte Radl</i>	58
<i>Zu Azzos Bruck'</i>	59
<i>Glaubst du kaunst du</i>	60
<i>Gfundn um uns z'leidn</i>	61
<i>Da Herrgott in dir</i>	62
<i>Genesis</i>	64
<i>Des Gschtrichane</i>	66
<i>Des Ideal</i>	68
<i>Da Fösn vor dein Tor</i>	70
<i>Die Liebe für's Leb'm</i>	72
<i>Des Friedenslicht aus Lourdes</i>	74

Zum Geleit

Mit der Mundart ist es so eine Sache! Sie wird mit großer Selbstverständlichkeit im nahen sozialen Umfeld verwendet, erwächst man dem geschützten familiären Raum der Kinderzeit, wird sie mitunter manchmal zu einem Erkennungsmerkmal, das man versteckt, aus welchen Gründen auch immer. Dabei ist nichts authentischer, lebendiger, detailreicher und verbindender als die gemeinsamen Wurzeln, die sich kaum an etwas anderem so gut festmachen lassen als an der gemeinsamen Sprache der Region, aus der man stammt, der Mundart.

Wir alle sind zeitlebens auf der Suche nach Nähe, Verständnis und Zugehörigkeit. Die Mundart in ihrer Facettenreichtum und ihrer Schönheit bietet wie nichts anderes die Möglichkeit, diese zu finden. Darum wählen viele Poeten, Musiker und Menschen, die sich den schönen Künsten verschrieben haben, die Mundart als ihre bevorzugte Ausdrucksform.

Wie sagte schon Johann Wolfgang von Goethe sinngemäß: „Die Mundart ist jenes Element, in welchem die Seele ihren Atem schöpft.“

Ich wünsche dem vorliegenden Buch viele geneigte Leserinnen und Leser, möge es viele „Seelen ihren Atem schöpfen lassen“!

KONSULENTIN MONIKA KRAUTGARTNER
Schriftstellerin
Trägerin der Kulturmedaille des Landes OÖ

Vorwort

Im Band „Kiebitz, halt's Maul!“ könnte man eine Illustrierung des jeweiligen Inhaltes erwarten, jedoch hat Eva Riebler aus eigenständigen Serien ausgewählt, um so in den Band eine zweite Ebene einzuziehen. Zu sehen sind zehn Acrylarbeiten im Format 100 x 80 cm. Das dürfte für die Künstlerin das gewohnte Maß sein, denn mit sechs Jahren malte sie bereits in diesem Format auf Packpapier. In ihrem weiteren Lebensweg begleitete sie stets die Kunst und die Verflechtung der künstlerischen Disziplinen.

In den ausgewählten Arbeiten zur Lyrik von Chris Novi widmet sie sich ihrem Lieblingsgenre: der Figur. Es gibt kaum eine Ausstellung der Bildenden Künstlerin, in deren Thema nicht die Betitelung „Figur“ auftaucht. Da sie seit 1977 Akt zeichnet, malt, töpft oder aus Speckstein meißelt, ist für sie der meist weibliche Körper Objekt und auch Subjekt.

In diesen großformatigen Werken auf Leinwand gelingt ihr vor allem die ausdrucksstarke weibliche Figur, sei sie abstrakt oder linear. Oft werden sie ineinander oder

übereinander präsentiert. Die Figuren strahlen Bewegtheit aus, denn die spontane Strich- bzw. Pinselführung ist sichtbar. Sie werden zu Projektionsflächen der Empfindungen des Betrachters und durch ihre Vielfarbigkeit akzentuiert. Die Farben und Formen unterstützen die Transparenz der Gedanken, die natürlich nicht eindeutig festgelegt sind.

Gemeinsam mit den Texten bieten ihre Bilder Möglichkeiten und Erweiterungen des Inhaltes. In ihren Bildern spürt man vor allem eine große Lust am spontanen figürlichen Darstellen und am Narrativen.

RENATE MINARZ

Obfrau der Kulturinitiative Schupfengalerie KISCH Herzogenburg
Trägerin des Liese Prokop-Frauenpreises des Landes NÖ

HAWE DIE EHRE

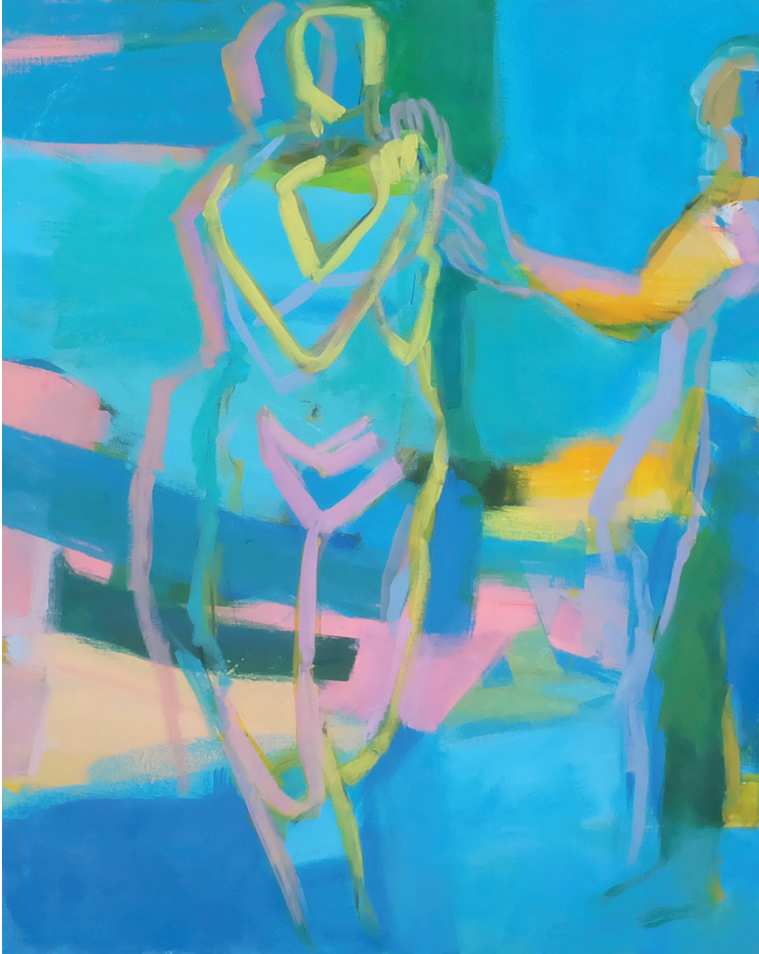
I wü ausse do aus dera Hüttn,
die Luft in dieser Gegend mocht mi kraunk,
i hob ois Kind schon laung gnua glitten,
de bledn Gsichta: mir wird Aungst und Baung.

I muaß weg do, von dem Gfrast und Gsindl,
wauns ned boid is, jo i gspias, dass boscht;
i hear sie redn - obwoi's nix sogn,
i hob mei Lebm laung nuar kusch.

Hawe die Ehre – g'nä Frau, der Herr!
Ich zieh hier weg! Sie san entsetzt?
Sie findens schad? Ich woar so lieb?
Sie sind jetzt traurig und verletzt?

Geh los mi auglahnt, du foische Haut du,
hosd mi doch eh oiwe nur ghetzt!
Du bleda Lackel, schaut wiar a Dackl,
bei jedem Wickel woarst entsetzt!

Hawe die Ehre – g'nä Frau, der Herr!
Jetzt seid's mi los, für olle Zeit!
Waun i erst fuat bin, es oidn Deppn,
wean wir uns föhln - es gfeanztn Leit!



„SOCIAL DISTANCING“ 2022,
100 x 80 cm, Acryl auf Leinwand

CORONA CORONA

Corona, Corona,
wo woarst so laung?
Corona, Corona,
mir woar scho gaunz baung!
De razatn Leit auf de voin Stroßn -
sie wean laungsam staad und hearn auf zum Hossn.
Corona, Corona,
bist a Segn für d'Wöd!
Corona, Corona,
kummst grad wia bestöd!
Es gibt so vü Gscheide inmittn da Bledn:
Herrgott schau owa! Heads bloß auf zum Betn!
Corona, Corona,
du hosd scho vü ghoid!
Corona, Corona,
i was, wos des soid!
Du mechst unsre Menschheit hoid nua dezimieren,
bevor wir no olle de Wöd zuaplaniern.
Corona, Corona,
hea auf jetzt zum Stiftn!
Corona, Corona,
loß uns jetzt moi schlichtn!
Corona, Corona,
jetzt lean ma aus d'Föhlan!
Wir fressn de Grot,
hoin de Leichn aus d'Köllan.

DA GEFÄHRDA

Hier kommt da Gefährda,
a Gsöschftsgestörda,
die Butz auf den Fersen,
drum sogt er's in Versen:

A Vogel wia i,
depressive Battrie,
hoch lebe Manie
und die Schizophrenie!

I gib ned kla bei,
schau für eich ned ei,
mocht's ihr mir an Druck,
daun gib is eich zruck!

Geboan ois Laundhaserl,
eigsperrt ois Koksnerl,
bring i eich des Licht,
obs woits oder nicht!

So fordernd wie ihr,
spüt's Granada mit mir,
kumm her und klatsch ab,
Zack Bumm und Tschakprack.

Des Licht in de Nocht,
des wäre doch glocht,
kehr ein glei bei dir,
bring Goid mit in mir.

So deppert wie nie,
erklingt die Melodie,
a Burnout zum Schreien,
Diagnosen zum Speibm!

Hier kommt a Gefährda,
a lyrischer Mörder,
die Butz auf den Fersen,
drum sogt er's in Versen.

'S GMOAVASTECK

In da Gmoa gibt's a Vasteck,
bei da Kiachn gleich ums Eck,
kaunst duat lochn oda wana,
oda di nua zuwelana.

Dem Niederösterreich inmittn,
wird duat köwed und a gstrittn,
gaunz so wie es früher woar,
unter Menschen - wunderboar.

Anzig wos ma duat ned mog,
huach guad zua wos i dir sog,
hint'rucks redn über d'Leit,
de ned dosan, des bringt Streit.

In da Oart Begegnungszone,
bist willkommen mit und ohne,
Tiachl maan i, eh gaunz kloar,
auch mit Glotzn oder Hoar.

Obs'd von do bist oda fremd,
olles wird verbal vabrennt;
bei Kaffee a Freindschoftstratsch,
Sunntog Fruah da Kiachnklatsch.

Auch die Möhspeis is beliebt,
san mir froh, dass des do gibt;
oda soit i sogn noch?
Spoan dan d'Leit, de „Finger“ schwoch.

Reden tuat ma beim Psychiata,
launges Gsicht stott a Theata;
wo wird dieses Spül nu endn,
wenn sich so die Werte wendn?

Glaunz im Außen um weng Göd:
des is wos fiad Gsöschoft zöhlt!
Menschsein bleibt schiach auf da Streckn,
drum geh i mi jetzt vasteckn.

Gfrei mi schon aufs einegehn,
wäul mi duat de Leit vastehn;
ob Vogel hin, ob Vogel her –
wuascht wos d'bist: do bist no wer.

A GRETZLGESCHICHTE

„Waun i kan Mau hätt und ka Kind,
daun warad i ala!“

De Oide ist für mi a Gfret,
so bled ois wia fua zwa.

„Koid dia dei Göd du brauchst es eh,
drei Packl Tschick tuans a!“
Heast wochst da Daumpf leicht auf de Bam?
Des Weib is ned ala!

„Rosnmahn, mei Kuch, mei Schwesta,
mei Traum: a Oarweit irgendwaun.“
Nimm dir an Strick, suach dir an Bam,
hoits zaum und drah di ham.

Do kummt a no ihr Göttagatte, ois hed is grochn,
sie is': d'Renate!
Sie woa mei Braut vor fuchzehn Joa, de Wöd is kloa,
wia wundaboa.

Weit hob is brocht vom Gretzl fuat,
noch Stoa huck i jetzt wieda duat.
So rennt des Lebm, boid is aus, do haum's mi weg,
do bin i z'Haus!

DA MENSCH IS A SAU

De Menschheit spinnt,
drauf hosd mei Wuart,
na ned nua de mim Aluhuat:

Gaunz wuascht wos'd hinschaust überoi,
do liegn Dosna aus Metoi,
danebm Plastik und Papierl:
Hauptsoch ned vuam eigan Türl.

Des Sauml'n is gaunz gwiss ka Bemmerl,
do steigt glei von de Hund ins Trümmerl;
wia hast's so schee? Ach jo, genau:
Da Mensch is hoid de größte Sau.

Ausser es gabt Göd im Laund
für den Dreck aum Stroßnraund,
jo do ded ma daun no streitn
um des Pfaund scho von da Weitn.

Aus Daunkboarkeit für Mamapatscha
haut's nix mehr weg ihr Zipflklatscha,
passt's guat auf, i bin's – da Kiebitz!
I siech de G'sichta, i kenn's und stibitz'!

Ein friedlich's End bringt wohl dem Übl
beim Weg da Bankerl maunch a Kübl;
mir is wuascht – moch drauf a Gackerl,
i friss de Grod und geh mim Sackerl.

BEIM BAUHNHOFSWIRT

I kehr ein von Zeit zu Zeit,
beim Bauhnhofswirt –
nau do gibt's Leit:

Philosophen lallend, lebend,
noch an Schlupfloch ständig strebend,
den anen nennans Doktor Ernst,
Betrug und Gaunern von eam lernst,
aungefeiert vom Herrn Horn,
ois Frauenkenner lernt er's spoan.

Hier gibt's auch 'nen Amrats Gösser,
do ziagst in Kiazan, er waß' besser;
soiche triffst beim Bauhnhofswirt,
von Zeit zu Zeit wird a sekkiert,
do raffns daun, es fliagn de Fetzn,
a gaunzes Rudl volla Kretzn.

Des animiert den Bauchstichfraunz,
der geigt glei auf zum Gullataunz,
Rettung, G'richt und Polizei,
schaun daun meistens a vorbei,
so setzt aum Ende kurz vor Schluss
sei Koin a mauncha auf an Schuss.

Findst duat Könige der Wettn,
die sie üban Ausgaung gfrettn,
san ned schiach und a ned blad,
doch zwischenzeitlich hocknstad,
deafst beim Wiafln ned vü sogn,
wäul do geht's um Hemd und Krogn.

D'Postler redn über d'Wöd,
Briaf wean zruckgschickt maungels Göd,
da Griaßla, manans, der bockt lecker,
er sogt aundre haum den Pecker,
da Wirt sperrt pünktlich, der hod's leicht,
waun's eam daun um sei Uhrzeit reicht.

Do gawads noch sehr vüle aundre,
kurz erwähnt – sie stehn aum Raunde,
tuan gaunz gern wen umezahn,
übern Tisch und lochn daun,
jo, a se san do bekaunt:
Es lebe hoch da Bauernstand!

I kehr ein von Zeit zu Zeit,
beim Bauhofswirt –
nau do gibt's Leit.

ZUM GEBURTSTOG

Vü Spass auf deiner Reise,
in deiner Oart und Weise,
genieße täglich Leben hier,
sei wie du bist und geh ned irr.

Ois Geschenk mecht i da gebm,
mi söbst, waunst wüst zum Redn,
gaunz egal wos aundere sogn,
wöche Dinge die a plogn.

Den Tog zu leb'm ist da Sinn,
do ala liegt d'Woarheit drin,
vergiss des Gestern und des Morgn,
moch Dir drüber kane Sorgn.

Ois guade zu deem Wiegenfest,
des wünsch i dir,
dass d'ned vagisst:
Heit is für di da schenste Tog,
der so von dir a glebt wean mog.